

Medienbildung in der frühen Kindheit

* **Zurück zur Übersicht über den Themenschwerpunkt**

Ausgabe 11 / 2008

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2008

Medienerziehung in der KiTa – Kompetenzen und Meinungen der ErzieherInnen

GUDRUN MARCI-BOEHNCKE

Seit 2007 bietet die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ein Kontaktstudium „Frühe Bildung“ an. Sie richtet sich damit an ErzieherInnen, die bereits im Dienst sind und sich weiterbilden möchten. Besonders motiviert worden ist dieser Studiengang durch den neuen *Orientierungsplan Baden-Württemberg*. Viele ErzieherInnen sehen den Studiengang, der sich über ein Jahr erstreckt, als geeignete Möglichkeit, neben dem Beruf Wissen „aufzustoocken“ – und zwar wissenschaftlich fundiert und nicht ausschließlich handlungsorientiert. In meist zwei Veranstaltungsterminen pro Fach werden Grundlagen aus der Wissenschaft vermittelt und den Studierenden über eine Aufgabe Gelegenheit gegeben, ihr neu erworbenes Wissen gleich selbst anzuwenden und beim nächsten Termin überprüfen zu lassen. Findet die erste Veranstaltung samstags statt, ist der nächste Termin freitags. In Ausnahmefällen gibt es auch Kompaktveranstaltungen über zwei Tage in Folge.

Viele **Fächer** sind an diesem Angebot beteiligt, das allerdings weniger Fächerstrukturen als Themen- und Förderfelder der frühen Bildung abdeckt. Für die musischen und künstlerischen Fächer sowie Sport und Medienerziehung stehen insgesamt nur zwei Blöcke zur Verfügung. Medienerziehung erhält deshalb meist nur noch einen Termin.

Im Rahmen des Blocks „Kinder in der Medienwelt“, der von uns, ProfIn Dr. Gudrun Marci-Boehncke und Prof. Dr. Matthias Rath, angeboten wird, steigen wir zunächst mit einem Fragebogen ein, der die ErzieherInnen selbst zum Objekt der Forschung macht. Angelehnt an die Untersuchungen von Six/Frey/Gimmler (1998; vgl. auch Six/Gimmler 2007) möchten wir erheben, welche Mediennutzung durch die ErzieherInnen erfolgt, beruflich wie privat, und wie ihre Institutionen ausgerüstet sind. Außerdem interessiert uns ihre eigene mediale „Neugier“, wir wollen wissen, wo sie weitere mediale Ausbildungswünsche sehen. Zuletzt möchten wir ihre Einschätzung zu bestimmten Themen erfahren: wie sie die Gefahr

von Medien beurteilen, welche Rolle ihrer Meinung nach Medienerziehung in der KiTa einnehmen soll, welchen Stellenwert Lesen und Medienvermeidung besitzen. Drei Gruppen von ErzieherInnen konnten bisher befragt werden. Die Ergebnisse sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

Insgesamt haben wir bisher 102 ErzieherInnen gefragt, bei denen weniger als 5 % männlich waren. Im Folgenden sollen erste Ergebnisse dieses Projekts vorgestellt werden.

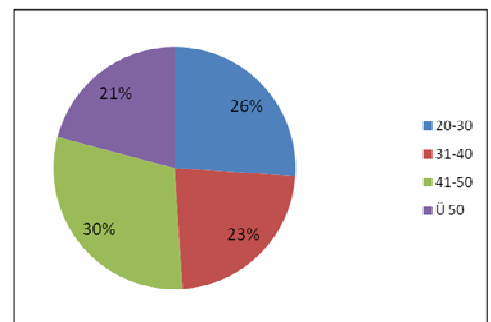


Abb. 1: Altergruppierung der Befragten, N = 102

Die Zusammensetzung über die Altersgruppen war annähernd ausgeglichen. Die größte Gruppe war zwischen 41 und 50 Jahren alt.

Zunächst wollten wir wissen, welche Medien die ErzieherInnen in ihrer Arbeit in der KiTa im letzten halben Jahr eingesetzt haben (Abb. 2).

Deutlich wird: Über alle vier Altersgruppen werden Bücher intensiv eingesetzt. Deutlich wird auch: Für alle anderen Medien gilt, dass sie im Mittelwert von nur etwa der Hälfte der ErzieherInnen eingesetzt werden. Allerdings gibt es je nach Medium erhebliche Unterschiede. Außerdem stellt sich die Gruppe der zwischen 31- und 40-Jährigen als besonders medienaffin dar. Sie zeigen – immer bezogen auf ihre jeweilige Gruppe – in fast allen Bereichen die höchste Nutzung. Vor allem Lernspielen am Computer stehen die 31- bis 40-Jährigen sehr aufgeschlossen gegenüber.

Sie besitzen eine sehr stark medienhandelnde Orientierung, verwenden Medien zur Gestaltung: Sie nutzen die Aufnahmefunktion am Kassettenrekorder, um eigene Hörspiele o. ä. zu erstellen, setzen Fotoapparat

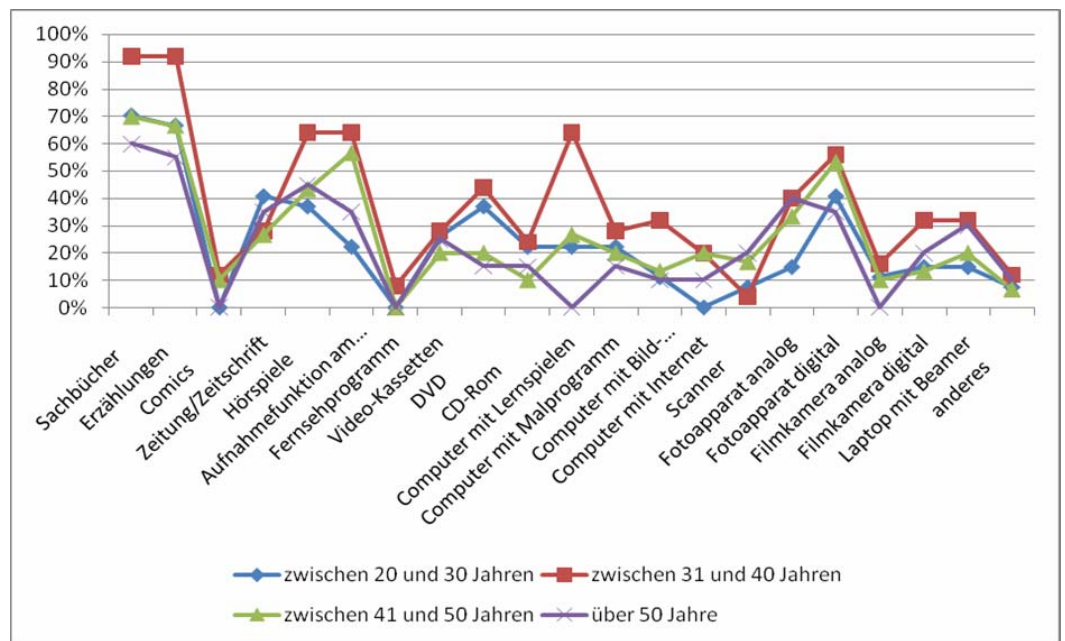


Abb. 2: Mediennutzung im Kindergarten, N = 102

und Filmkamera ein – sowohl analog wie digital.

Einig waren sich alle ErzieherInnen darüber, dass sie Comics und Fernsehen nicht in die Arbeit in der KiTa integrieren mochten. Angesichts der Tatsache, dass im Vorschulalter der Fernseher immer noch das meistgenutzte Medium ist und Comics – nicht zuletzt über den Medienverbund als Konvergenzangebot zu vielen beliebten Animé-Sendungen – ein Einstiegsmedium in die eigene aktive Lesebiographie darstellen, muss dieser pädagogische Konsens verwundern. Denn über die Bilderfolgen erarbeiten Kinder die Inhalte, viele Zeichenblasen oder Onomatopöien erleichtern die Sinner-schließung. Was sich hier ausdrückt, ist offenbar ein bildungsbürgerliches Vorurteil (vgl. Kerlen 2005). Indirekt gespiegelt wird hier ein vermeintlicher Anspruch von einer „auratischen Buchkultur“ (vgl. ebd. und Kerlen 1999) an die öffentlichen Bildungs- und Sozialisationsinstanzen. Dies

führt zu einer radikalen Vermeidungs-haltung – obwohl man ja auch offen-siv zu einem kritischen Umgang mit TV-Sendungen erziehen könnte. Statt-dessen wird dieses Medium völlig ignoriert – was lebensweltlich fatal ist, da dort viele Orientierungsfiguren für Kinder präsentiert werden – und die Kinder zu Hause – das hat die *Ravens-burger Kindergartenstudie* (vgl. Marci-Boehncke/Rath 2007) zeigen können - vor allem in Familien mit mehreren Kindern keine individuelle Rezeptionsbegleitung mehr erhalten. Eben-falls nur vereinzelt genutzt wird Inter-net. Gerade im Hinblick darauf, dass schon bei den Jugendlichen dieses Medium die Popularität des Fernse-hers übertroffen hat (vgl. JIM 2007) und das Einstiegsalter in die Nutzung immer weiter sinkt, sollte dies per-spektivisch im Blick bleiben.

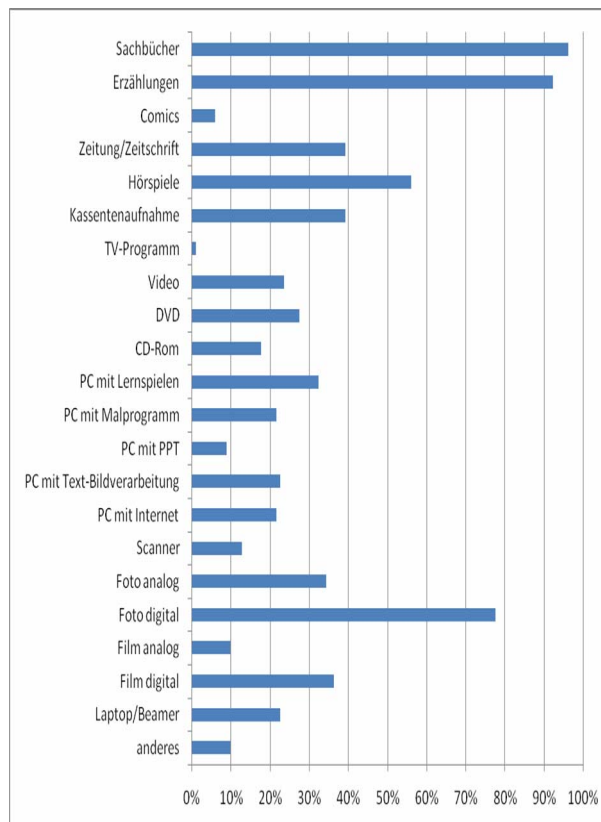


Abb. 3: Mediennutzung in der KiTa – gesamt. N = 102

Pädagogisch kann es auch hier sinnvoll sein, bereits in der KiTa sichere Nutzung auf kindgerechten Seiten zu thematisieren – weil die Alternative eine recht selbstständige, unsichere und unbeobachtete Nutzung zu Hause darstellen könnte. Die Ausstattung mit PCs ist nahezu in 80 % der Familien gegeben. Die private Mediennutzung der ErzieherInnen zeigt, dass es nicht mangelnde Nutzungskompetenz ist, die eine Internet-Vermeidung in der KiTa bedingt (Abb. 4). Für die ErzieherInnen selbst ist das Internet neben TV, Sachbüchern und Zeitschriften das Medium, das von fast allen genutzt wird.

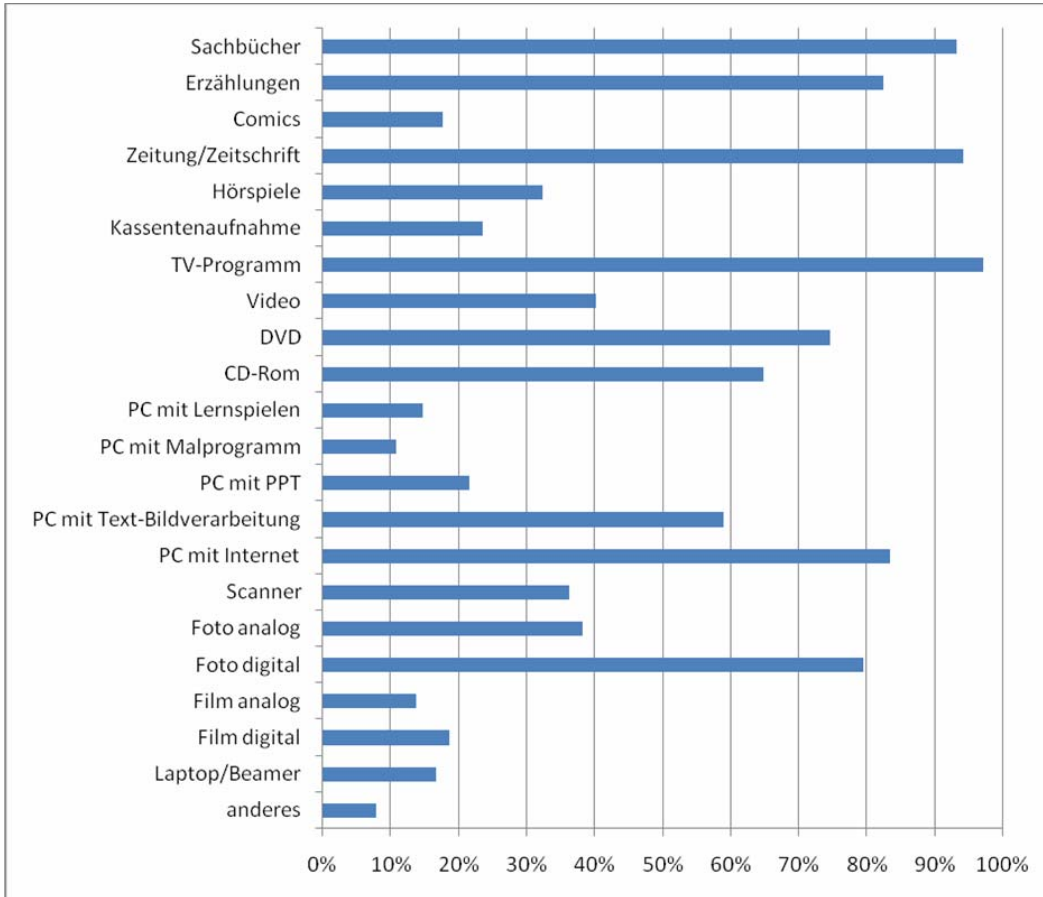


Abb. 4: Mediennutzung ErzieherInnen privat, N = 102

Über 80 % der ErzieherInnen können surfen, immerhin fast 60 % über alle Altersgruppen auch digitale Fotobearbeitung vornehmen. Überhaupt sind die privaten Nutzungsgewohnheiten der ErzieherInnen erstaunlich homogen über alle Altersgruppen (vgl. Abb. 5, S. 4). Deutlich wird: Analoge Nutzungskompetenzen sind klar höher ausgebildet als digitale (Ausnahme: Analoge Fotokamera – die inzwischen durch digitale ersetzt ist). Aber auch dort liegt der private Nutzen etwa 20 - 30 % über dem Einsatz der entsprechenden Medien in der KiTa. Digitale Filmkameras sowie Präsentationsgeräte und Plattformen wie PowerPoint werden nur sehr vereinzelt genutzt.

Die Mediennutzung der ErzieherInnen muss auch vor dem Hintergrund der eigenen Sozialisationsbedingungen und Milieuzugehörigkeiten betrachtet werden. Computerarbeit – außerhalb von Internet – sowie Filmen mit Digitalkamera und Präsentation über den Beamer erfordern vertiefte Kenntnisse, die vielleicht nicht immer in Eigenregie zu erlangen sind. Ganz sicher erfordern sie den Zugriff auf Gerätschaften, die – wie weiter unten gezeigt wird – noch nicht zur Ausstattung der KiTas gehören.

Abbildung 6, S. 4, zeigt, welche Medien ErzieherInnen sich für die Arbeit wünschen würden. Hier liegen Film und Fotokamera an erster Stelle – und danach folgt die Bearbeitungsperipherie. Auch ein Fernseher wird immerhin von 30 % der ErzieherInnen als wünschenswertes Arbeitsmittel angegeben. Es bleibt aber eine gewisse Medienzurückhaltung spürbar, denn der Fernseher und der PC mit Computerspielen liegen deutlich an letzter Stelle. Eher werden Arbeitsmöglichkeiten für den Verwaltungsbetrieb oder die Elternarbeit gewünscht.

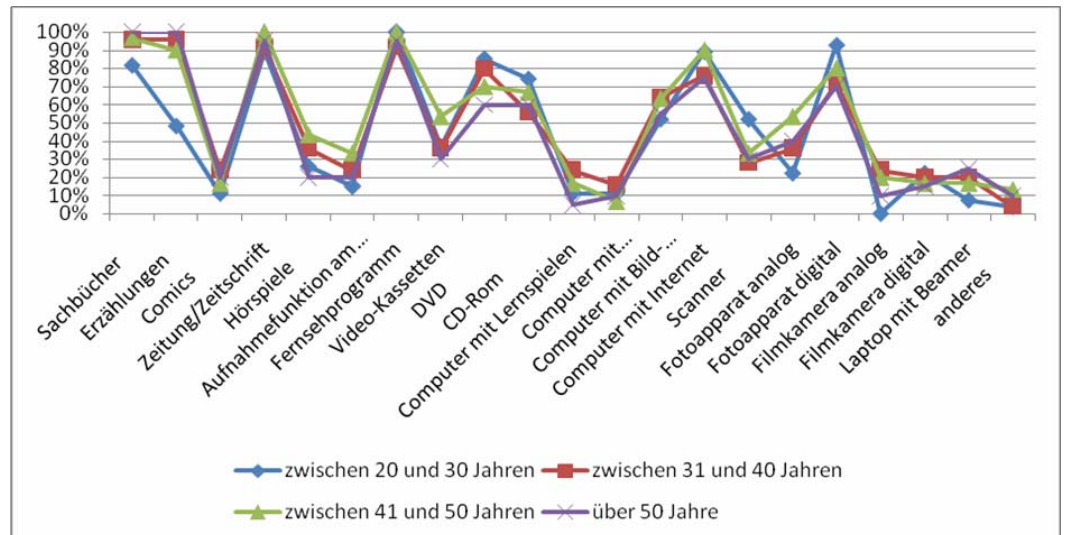


Abb. 5: Mediennutzung ErzieherInnen privat, N = 102

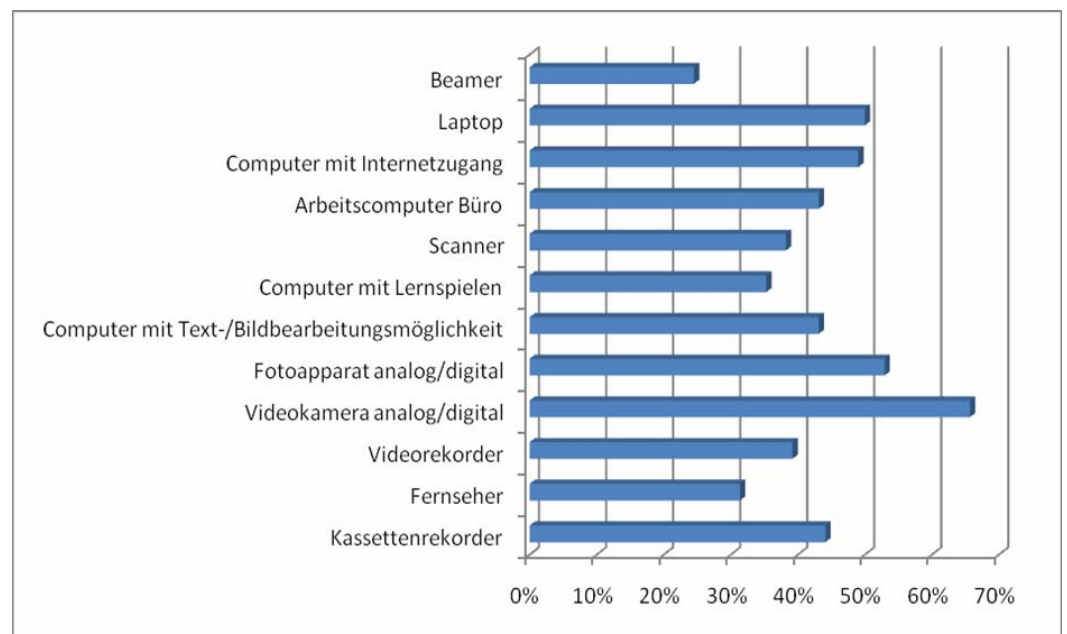


Abb. 6: Gewünschte Medienausstattung der KiTas, N = 102

Bezogen auf unterschiedliche Funktionen des PC (Abb. 7, S. 5) wird deutlich, dass die ErzieherInnen in kommunikativen Nutzungsfunktionen (Internet und E-Mail) kompetent sind und auch Textverarbeitung beherrschen und Medienrezeption am PC ermöglichen können. Ziemlich dramatisch sehen dagegen ihre kreativen Nutzungskompetenzen aus. Dies gilt gleichermaßen über alle Altersstufen. Lediglich das Scannen wird von den ganz jungen ErzieherInnen zu über 50 % beherrscht. Hier haben sie auch nicht die Möglichkeit, privat erworbene Fähigkeiten einzusetzen. Ganz deutlich wird, dass *präsentative* Nutzungsmöglichkeiten ein gravierendes Desiderat in der ErzieherInnenausbildung darstellen. Dabei geht es nicht darum, den Beamer anzustellen, sondern um die Eigenproduktion von Hörspielen oder PowerPointpräsentationen, digitalen Bilderalben oder Filmen. Zur Videoarbeit und PowerPoint sind auch etwa 50 % der ErzieherInnen motiviert. Auch Audioarbeit wird nachgefragt. Bildbearbeitung scheint offenbar – aus welchen Gründen immer – weniger gefragt. Die Erfahrungen aus der eigenen Fortbildung legen hier den Schluss nahe, dass die ErzieherInnen sich dies zunächst nicht zutrauen.

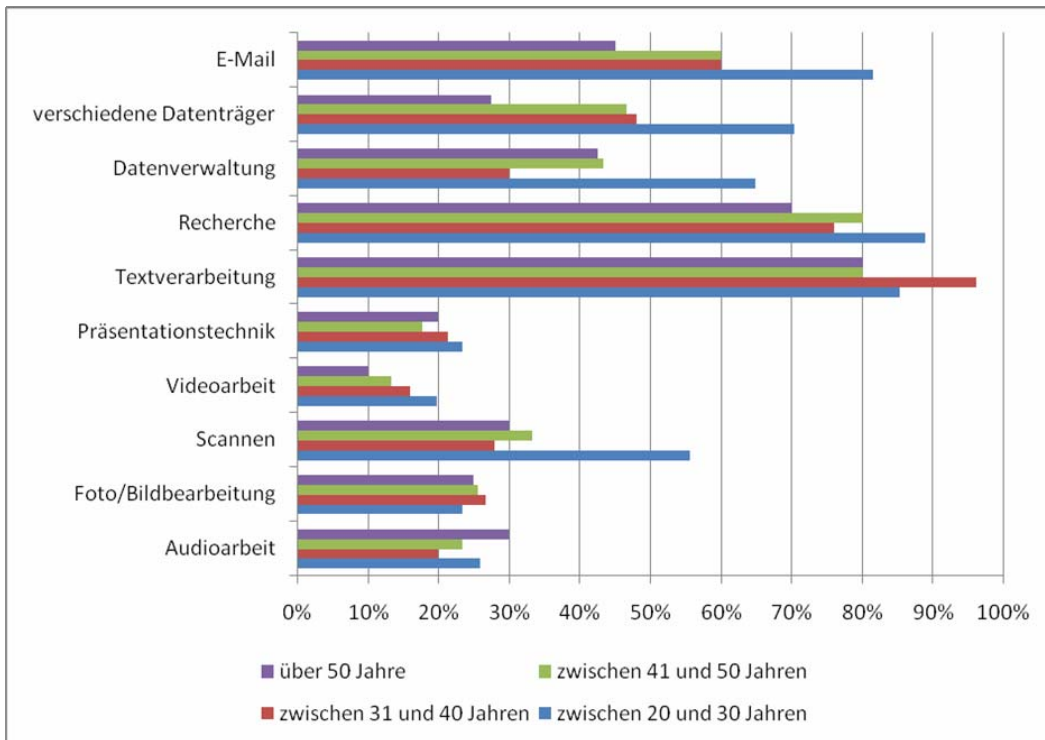


Abb. 7: Aktuelle PC-Kompetenz der ErzieherInnen, N = 102

Wir wollten auch wissen, welche Einstellung die ErzieherInnen zur Medienarbeit besitzen. Zunächst wurde gefragt, inwiefern die Leseförderung in der KiTa intensiviert werden sollte. Die Mehrheit der ErzieherInnen – über 70 % – ist dieser Meinung (Abb. 8).

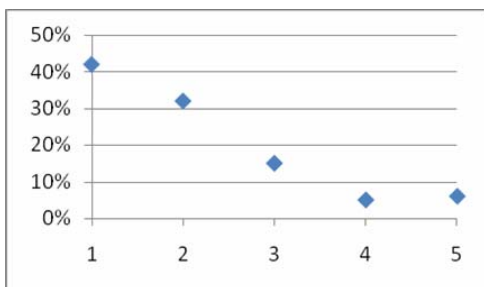


Abb. 8: „Aus meiner Sicht sollten in der KiTa mehr Bücher gelesen werden.“ (1 = trifft zu; 5 = trifft nicht zu), N = 102

Unsicherer erscheinen sie bei der Bewertung der derzeitigen öffentlichen Diskussion um Medien (Abb. 9). Hier zeigen sie sich unentschieden.

Ganz deutlich wurde jedoch in Gesprächen, dass sie die medienkritischen Positionen der Hirnphysiologie und Kriminologie zur Kenntnis genommen haben. Hier ist die Mehrheit eher der Meinung, dass die Sorge berechtigt erscheint.

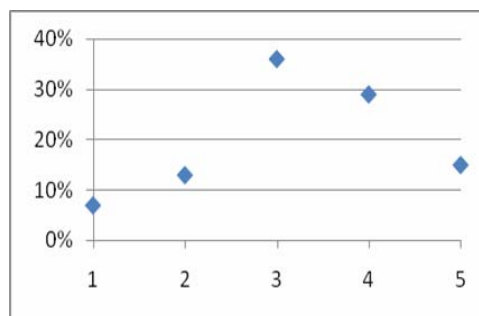


Abb. 9: „Aus meiner Sicht wird die Sorge um Mediengefahr bei Kindern übertrieben dargestellt.“ (1 = trifft zu; 5 = trifft nicht zu), N = 102

In zwei weiteren Fragen wollten wir wissen, ob die ErzieherInnen die KiTa eher als einen Ort sehen, der offensiv Medienkompetenz vermitteln oder eher Alternativen anbieten soll. Da es bei diesen Fragen größere Unterschiede zwischen den Alterstufen gibt, sollen die Ergebnisse differenzierter abgebildet werden (Abb. 10).

Die 31- bis 40-Jährigen erweisen sich hier am progressivsten. Über 60 % stimmten dieser Aussage zu. Bei den 20- bis 30-Jährigen sowie den über 50-Jährigen wird das eher abgelehnt. Sicher ist die Antwort zu dieser Frage stark von eigenen Erfahrungen abhängig. Die mittleren Jahrgänge sind selbst häufig Elternteile und erleben kindliche oder jugendliche Mediennutzung in ihren Familien. Dies könnte hier zu einer größeren Offenheit führen als bei den ganz jungen Erziehe-

rInnen, die eher noch keine eigenen Elternerfahrungen haben, oder den älteren, deren Kinder schon nicht mehr mit im Haus leben.

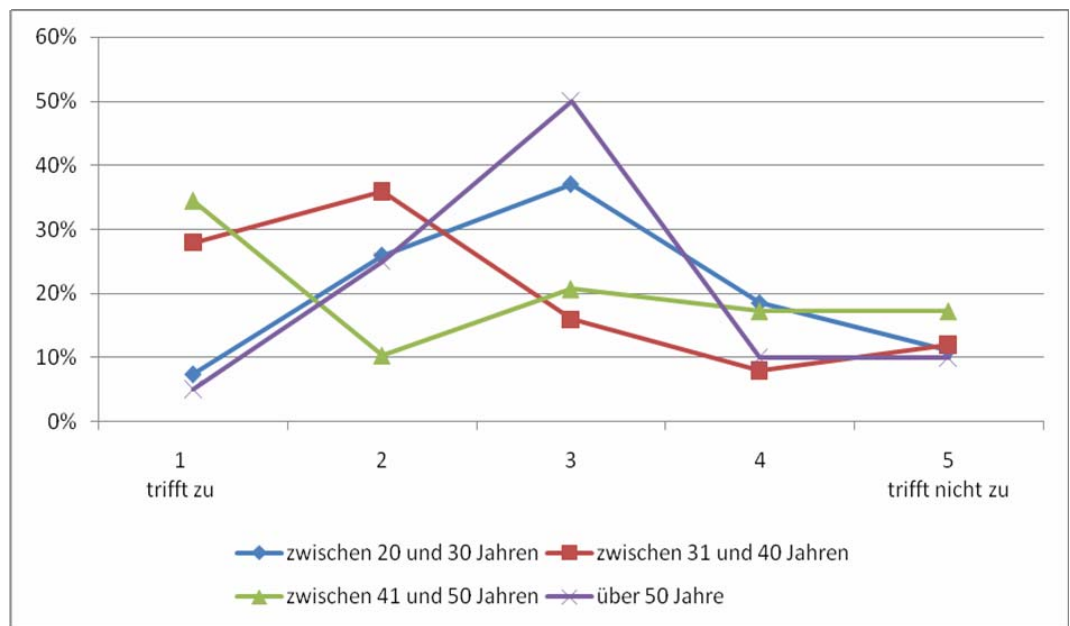


Abb. 10: „Aus meiner Sicht muss die KiTa alle Medien in der Erziehung berücksichtigen“ (1 = trifft zu; 5 = trifft nicht zu), N = 102

Interessant ist die Antwort auf die Frage nach einem medienalternativen Angebot in der Kita (Abb. 11).

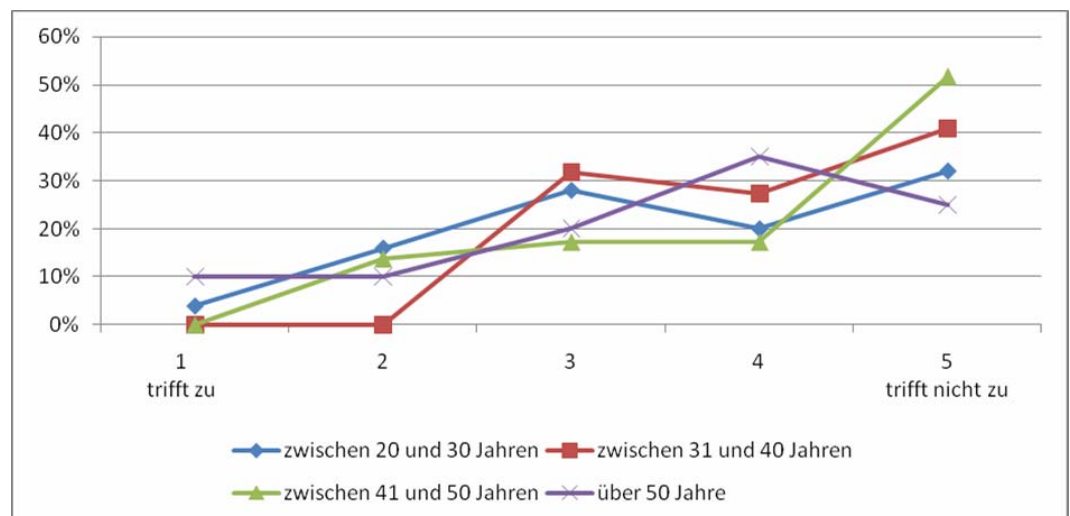


Abb. 11: „Aus meiner Sicht muss der Kindergarten ausschließlich Alternativen zur Mediennutzung anbieten“ (1 = trifft zu; 5 =trifft nicht zu), N = 102

Offensichtlich sieht die Mehrheit der ErzieherInnen ihre Aufgabe in den Angeboten der KiTa nicht in einer medialen Konkurrenz. Dies gilt am stärksten jedoch erneut für die Gruppe der 31- bis 40-Jährigen.

Deutlich wurde weiterhin, dass die ErzieherInnen sich mehr Fortbildung und eine stärkere Teilnahme von Eltern bei der Medienerziehung wünschen. Sowohl aus dem Grund, weil sie dort zum Teil Kompetenzen sehen, die sie noch nicht selbst besitzen, als auch zum Teil deshalb, weil sie sich wünschen, dass mehr reflektierte Erziehungsverantwortung wahrgenommen werden sollte. Dies wurde auch bei den freien Antworten der TeilnehmerInnen auf die Frage „*Welche Aspekte wären Ihnen beim Umgang mit Medien im Kindergarten am wichtigsten?*“ deutlich:

- „Medienumgang mit Erwachsenen – Kind nicht sich selbst überlassen“.
- „Medienumgang und Konsum darf nicht andere Bedürfnisse vernachlässigen“
- „Bewusster, kontrollierter, begrenzter Einsatz“
- „Kein Druckmittel in der Erziehung“
- „Zugang zu Medien ja, Regeln dazu“
- „Erwachsene und Kinder gleichermaßen Gespräche führen“
- „Bewussten Umgang mit Medien fördern. Bewegungszeiten nicht vergessen! Inhalte vorher genau prüfen.“

Fazit

Die ErzieherInnen, die sich im Kontaktstudiengang „Frühe Bildung“ angemeldet haben, wissen um ihre Kompetenzen und deren Grenzen. Sie stehen mit einer gewissen Unsicherheit den Medien als Thema in der KiTa gegenüber, sicher nicht unbeeinflusst durch mediale Diskurse. Das Berufsbild der ErzieherInnen, das in den vergangenen Jahrzehnten wohl eher medienabstinent geprägt war, stellt sich nur langsam auf die neuen Anforderungen der Mediengesellschaft ein. Auch in der derzeitigen Ausbildung ist Medienerziehung ganz offensichtlich noch nicht wirklich angekommen – zumindest bis vor wenigen Jahren, als die jüngsten unserer Befragten, die unter 30-Jährigen, ausgebildet wurden. Gerade diese Bildungsinstanz schien einem romantisierten Kindheitsbild verhaftet, das doch eher idyllisch geprägt war und die mediale Alltagswelt nicht thematisiert hat. Traditionelle Kinderspiele und -beschäftigungen sowie soziales Lernen standen im Zentrum. Die Investitionen in den KiTas – ohnehin ein eher randständiger Posten im städtischen Haushalt (von den Gehältern der ErzieherInnen bis zum Verbrauchsbudget, dass sich die Einrichtungen teils selbst über Kuchenverkauf auf Sommerfesten etc. erwirtschaften müssen) - ließen aufwendige technische Gerätewünsche nicht zu – ja, selbst gespendete Geräte finden zum Teil nur schwer Eingang, weil die Stadt die Folgekosten (etwa die Entsorgung defekter PCs!) nicht tragen möchte.

Mit den neuen Orientierungsplänen der Länder ist die Bildung in den KiTas ins Bewusstsein der Öffentlichkeit geraten und die ErzieherInnen, die sich für eine Weiterbildung interessieren, kommen auch mit gezielten Weiterbildungswünschen. Mehr über eine pädagogisch ausgewogene Medienbildung zu erfahren – in Theorie und Praxis – gehört für sie wesentlich dazu. Ihre zum größten Teil sicher privat erworbenen Kenntnisse über die aktuellen Medien, vor allem die digitalen, reichen für kreative Medienarbeit nicht aus. Gerade Videoarbeit scheint aber sehr attraktiv zu sein, denn viele ErzieherInnen wünschen sich in

diesem Bereich Geräte und Weiterbildung. Jenseits der Arbeit mit Neuen Medien sollte für die Medienerziehung in der KiTa ein offener Blick auf das Thema „TV“ gerichtet werden – denn dieses Medium bleibt sicher bis auf weiteres erste Medienpräferenz der Kinder. Offensichtlich ist unklar, inwiefern Inhalte aus dem Fernsehprogramm der Kinder zu kreativer Medienarbeit – nicht nur zum bewährpädagogischen Vermeidungsgespräch – genutzt werden können. Hier sind Aufgaben für die Wissenschaft und Pädagogik. Deutlich wird jedoch, dass den ErzieherInnen der Tenor moderner Medienerziehung deutlich ist: Kindheit ist Medienkindheit. Medien sind täglicher Begleiter der Kinder. Ihr Umgang sollte im Elternhaus begleitet und thematisiert sowie in der KiTa auch im gemeinsamen Anschlusshandeln und -spielen aufgegriffen werden. Dazu bedarf es zusätzlicher Ausrüstung in den Bildungsinstitutionen, zusätzlicher technischer und pädagogischer Ausbildung der ErzieherInnen, Akzeptanz von Medienbildung in den Familien auch kleiner Kinder und eine adäquate Berücksichtigung in den Orientierungsplänen – denn die stellen die Argumentationsbasis für die Arbeit vor Ort dar – auch politisch.

Was mit all dem nicht geschaffen wird: Die Bereitschaft der ErzieherInnen, auch außerhalb ihrer Dienstzeit die kindliche Mediennutzung zu studieren. *Kim Possible*, *Anatar* und Disney's *Mickys Clubhaus* oder *Yakari* zu schauen, die Merchandising-Artikel in den Kaufhäusern zur Kenntnis zu nehmen und die Songs von *Kiddy Contest* zu hören – damit sie wissen, worüber die Kinder reden. Denn das ist ein Anspruch an ihre Professionalität.

Literatur

- JIM-Studie 2007. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Hrsg. v. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Baden-Baden. Online-Quelle: <http://www.mpfs.de/index.php?id=110>
- Kerlen Dietrich (1999): Protestantismus und Buchverehrung in Deutschland. In: Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte, hg. von Holger Böning u. a. Stuttgart: Steiner, S. 1-22.
- Kerlen, Dietrich (2005): Jugend und Medien in Deutschland. Eine kulturhistorische Studie. Hg. v. Gudrun Marci-Boehncke und Matthias Rath. Weinheim: Beltz.
- Marci-Boehncke, Gudrun/Rath, Matthias (2007): Medienkompetenz für ErzieherInnen. Ein Handbuch für die Computerpraxis in der frühen Bildung. München: Kopäd.
- Six, Ulrike/Frey, Christoph/Gimmler, Roland (1998): Medienerziehung im Kindergarten. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde. Opladen: Leske + Budrich.

Six, Ulrike/Gimmler, Roland (Hrsg.) (2007):
Die Förderung von Medienkompetenz im
Kindergarten. Eine empirische Studie zu
Bedingungen und Handlungsformen der
Medienerziehung. Berlin: Vistas.